



10 Jahre nach der Finanzkrise: Tansania

Im September 2018 jährt sich der Konkurs der Bank „Lehman Brothers“ und damit der Beginn der schwersten Finanzmarktkrise seit 1929 zum zehnten Mal. Seit dieser Krise leben Menschen auf der ganzen Welt unter dem Eindruck, die Folgen dieser Krise und die mit ihr eingetretenen Veränderungen bewältigen zu müssen. Kurzfristige Arbeitsverträge, Arbeitslosigkeit, schlechtere Arbeitsbedingungen und schwerere Finanzierungsmöglichkeiten für kleine Unternehmen sind Herausforderungen, mit denen Menschen auf allen Kontinenten zu kämpfen haben. Gesprochen wird dabei zumeist nur über Europa und Nordamerika, doch wie steht es um den Rest der Welt? Wie haben die Länder des Globalen Südens die Auswirkungen der Finanzkrise verkraftet und sind die sowieso schon armen Bevölkerungsteile vergessene Leidtragende? SÜDWIND hat sich beispielhaft mit der gesellschaftlichen und politischen Situation einiger Länder im Globalen Süden auseinandergesetzt, um Antworten auf diese Fragen zu finden und um zu zeigen, dass eine unbedachte Deregulierung der Finanzmärkte im Norden die Armutssituation der Menschen im Süden erheblich verschärft.

Tansania in Zahlen:

Bevölkerung: 57 Millionen (2017)

Bevölkerungsdichte: 64 Menschen pro km² (2017),
Vergleich Deutschland: 237 pro km²

BIP: 52,09 Milliarden US-Dollar (2017)

BIP pro Kopf: 936,33 US-Dollar (2017)
Vergleich Deutschland: 44.469 US-Dollar (2017)

BIP-Wachstum: 7,1 % (2017)

HDI-Rang: 0.531 – entspricht dem Platz 151 von 188 (2015) (Der Human Development Index zur Berechnung der menschlichen Entwicklung berücksichtigt neben dem BIP auch die medizinische Versorgung, den Bildungsstand und die Situation der Frauen in einem Land)

Quellen: World Bank Data, 2018; UNDP, 2017

Tansania – Wachstum ohne Armutsminderung

Die Ökonomie Tansanias weist viele Merkmale auf, die für Länder des Globalen Südens typisch sind. Zum einen ist der Export des Landes auf weitgehend unverarbeitete Güter wie Gold, Kaffee, Tee, Baumwolle und Tabak angewiesen. Zum anderen leben 64 % der Bevölkerung auf dem Land, wo eine Subsistenzwirtschaft, d.h. die Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln weit verbreitet ist.

Nachdem das Land seit den 1950er Jahren nur ein geringes Wirtschaftswachstum aufwies, gab es seit der Jahrtausendwende ein stetiges Wachstum zwischen 4 % und 8 %. Dieses entstand jenseits der oben beschriebenen traditionellen ökonomischen Strukturen. Vor allem Dienstleistungsangebote in den Bereichen Telekommunikation, Finanzdienstleistungen und des Tourismus, sowie zunehmende Bauvorhaben expandierten. Ebenfalls nahm der Export von landwirtschaftlichen Gütern, wie Kaffee, Tee, Baumwolle, Sisal und Cashewnüssen zu.



Das neu entstandene Wachstum führte jedoch nicht zu einer Reduzierung der Armut, von der weiterhin 34 % der Bevölkerung betroffen waren. Rund 10 % der Bevölkerung litt unter extremer Armut, welche in vielen Fällen mit Mangel- und Unterernährung einhergeht.

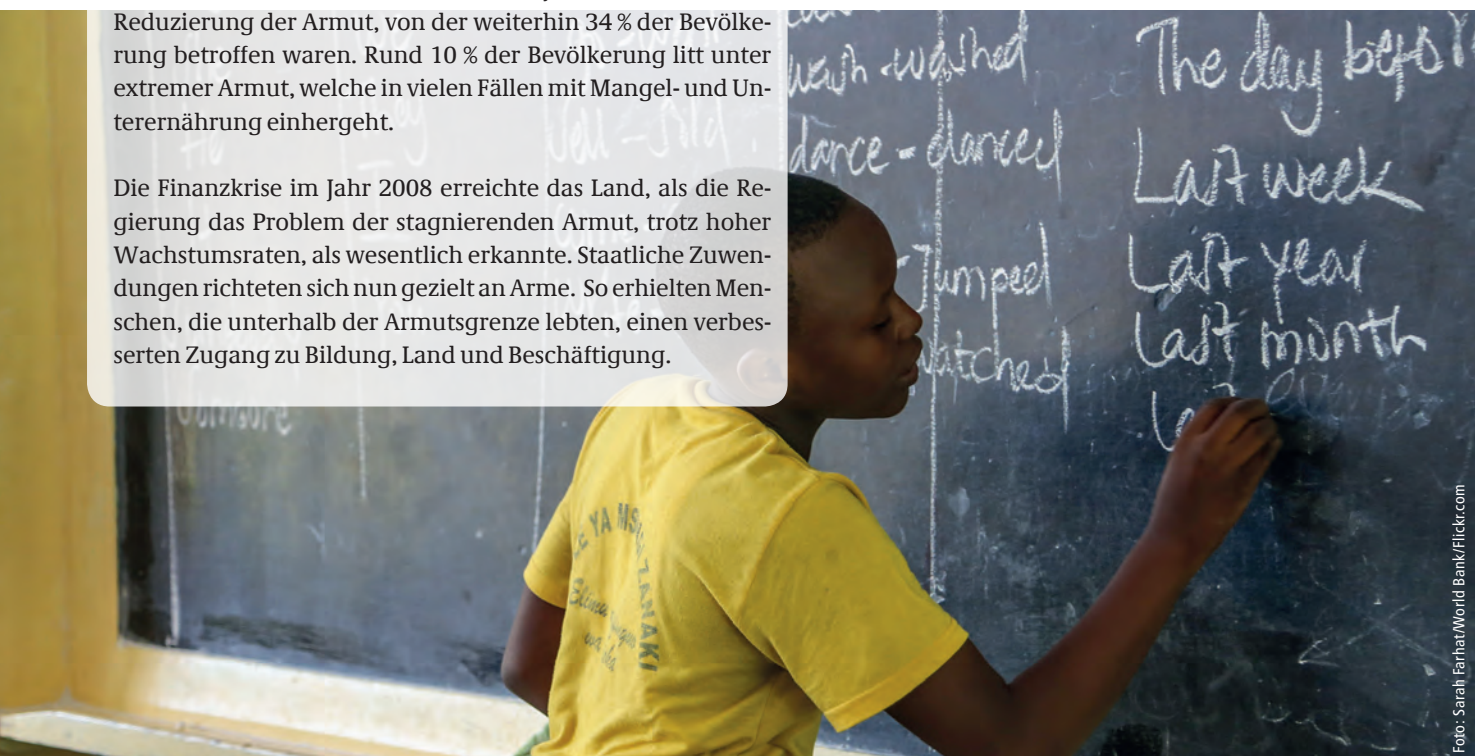
Die Finanzkrise im Jahr 2008 erreichte das Land, als die Regierung das Problem der stagnierenden Armut, trotz hoher Wachstumsraten, als wesentlich erkannte. Staatliche Zuwendungen richteten sich nun gezielt an Arme. So erhielten Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze lebten, einen verbesserten Zugang zu Bildung, Land und Beschäftigung.

In dieser Situation bedrohte die Krise sämtliche Bemühungen der Regierung, die in Armut lebende oder von Armut bedrohte tansanische Bevölkerung am wirtschaftlichen Aufschwung teil haben zu lassen.

Von den vier Ansteckungswegen, über die die Finanzkrise die Länder des Globalen Südens erreichte, war Tansania durch einen Rückgang der Heimatüberweisungen, einen Exportrückgang und eine sinkende öffentliche Entwicklungshilfe betroffen. Über die Finanzmärkte selbst fand keine Ansteckung statt.

Abgeschotteter Finanzmarkt

Die in Tansania geltenden Vorschriften für Banken verhinderten seinerzeit, dass sich die Ereignisse auf den internationalen Finanzmärkten auf das heimische Finanzsystem auswirkten. Die Niederlassungen ausländischer Banken wurden wie heimische Banken behandelt und waren damit eingeschränkt in ihren Möglichkeiten, Kapital aus oder zu ihren Zentralen zu transferieren. Verbriefte Hypothekenkredite mit hohem Ausfallrisiko konnten nicht in das Land gelangen und selbst die inländischen Niederlassungen der schwer von der Krise betroffenen Banken, wie City und Barclay, waren Ende des Jahres 2008 stabiler als ihre krisengeschüttelten Zentralen.

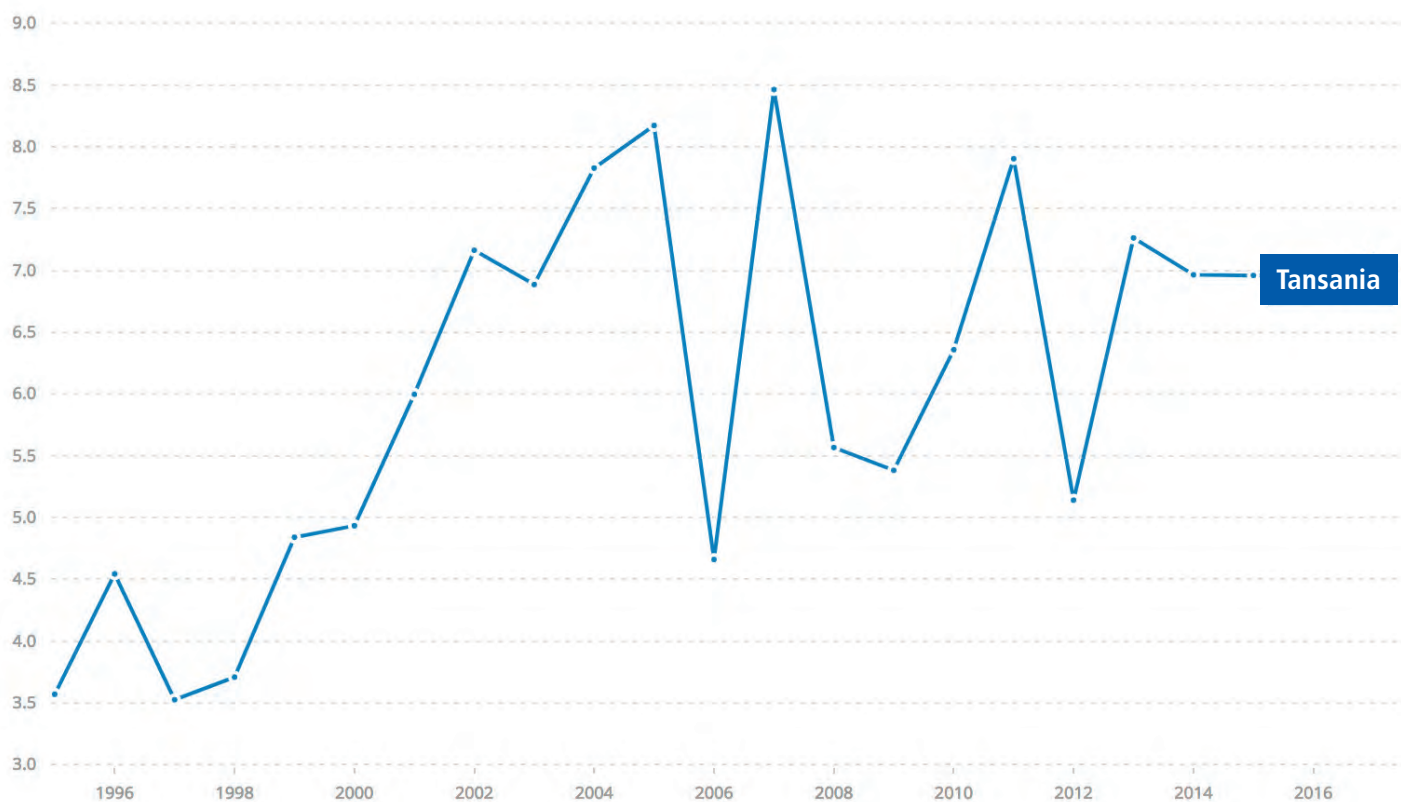


Kapitalverkehrskontrollen begrenzten zudem den Abfluss von Kapital, so dass es Ende 2008, als Investoren bestrebt waren ihr Kapital aus risikoreichen Ländern abzuziehen, nur minimale Abflüsse von der tansanischen Börse ins Ausland gab. Dies unterscheidet die Situation deutlich von der in Nigeria und Südafrika.

Die im Folgenden geschilderten Auswirkungen auf die Wirtschaft Tansanias führten jedoch dazu, dass auch der tansanische Bankensektor die Krise zu spüren bekam. Besonders Exporteure von Agrarprodukten und Bergbauunternehmen hatten Mühe, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. So stieg der Anteil der nicht bedienten Kredite, auf den Bilanzen der tansanischen Banken, von 6,6 % im Jahr 2009 auf 9,3 % im darauffolgenden Jahr.



BIP Wachstum in Tansania 2000 – 2016 (jährlicher prozentueller Anstieg)



Quelle: <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?end=2017&locations=TZ&start=1995>

Rückgang der Exporte

Die Auswirkungen der Krise auf die Exporte des Landes waren deutlich erkennbar. Die Warenausfuhr sank um 4,7 % was zu einer Reduzierung des Wachstums von durchschnittlich 7 % pro Jahr seit 2002 (7,5 % im Jahr 2008) auf 5,5 % im Jahr 2009 führte. Am stärksten betroffen war die Baumwollindustrie, die im Jahr 2009 einen Rückgang von 44 % der Exporteinnahmen zu verzeichnen hatte. Aber auch die Exporte des Nilbarsches aus dem Viktoriassee sanken um 50 %. Ebenso waren die Buchungen in Touristenressorts rückläufig (-30 %) und der Export des meist hochwertigen Kaffees sank um 32 %.

Die Exportrückgänge für Baumwolle und Kaffee sind vor allem auf den Einbruch der Preise für diese Güter an den Rohstoffbörsen zurückzuführen. Der Preis für Baumwolle halbierte sich von fast 0,82 US-Dollar im Herbst 2008 auf 0,45 US-Dollar pro Pfund zu Beginn des Jahres 2009. Für offizielle Schätzungen bedeutet dieser Rückgang, dass aufgrund der Krise 48.000 Arbeitsplätze direkt verloren gingen. Da diese jedoch nur etwas über die Hälfte der Wirtschaft berücksichtigen, kann davon ausgegangen werden, dass der reale Verlust von Arbeitsplätzen ein Vielfaches davon betrug. Für die verbleibenden Jobs verringerte sich trotz anhaltend hoher Inflation die Aussichten auf höhere Löhne. So konnte sich die



Foto: Marcel Croze/flickr.com

Vereinigung der tansanischen Gewerkschaften nicht mit ihrer Forderung nach einer Erhöhung des Mindestlohns auf 315 US-Dollar monatlich durchsetzen.

Dort wo die tansanische Ökonomie von Exporten abhängig war, wirkte sich dies innerhalb sehr kurzer Zeit massiv auf das Arbeitseinkommen der betroffenen Bevölkerung aus. So beschloss der Besitzer von 200 Minen, aus denen im Norden des Landes der Edelstein Tansanit gefördert wird, diese von Oktober 2008 bis Januar 2009 komplett zu schließen. Der Preis für Tansanit war auf dem Höhepunkt der Krise um 80 % gefallen und die Minen hätten mit Verlust arbeiten müssen. Dieser Preisverfall traf auch viele KleinschürferInnen, die ohne jede soziale Absicherung in der Region arbeiten.

Am Viktoriasee hatte sich seit den 1960er Jahren eine Fischindustrie mit einem Jahresumsatz von 200 Mio. US-Dollar entwickelt. Die zum Teil mehrere Kilos schweren Nilbarsche werden zu 80 % exportiert, Ziel ist vor allem Europa. Aufgrund der Krise, der steigenden Konkurrenz aus Asien und dem schwindenden Fischeinkommen sanken die Exporteinnahmen um 50 %. Direkt betroffen von dem Einbruch waren rund 300.000 ArbeiterInnen. Indirekt hängen jedoch rund 3 Mio. Menschen davon ab, die meisten von ihnen in der informellen Wirtschaft. Ein Großteil der Betroffenen sind Frauen, die für die Zubereitung der Mahlzeiten für die Fischer zuständig sind.



Foto: Patrick Dugan/World Fish/flickr.com



Foto: Alex Proimos/flickr.com

Der Rückgang der Einnahmen aus diesen Schlüsselindustrien beeinträchtigte die Steuereinnahmen des Landes. Diese stiegen in den Krisen Jahren 2008-2010 zwar weiter an, besonders im Jahr 2009/10 jedoch deutlich langsamer als in den Jahren zuvor. Da die im Jahr 2007 mit einigem Erfolg begonnene Armutsbekämpfung vor allem auf der Grundlage von staatlichen Transferzahlungen gelang, gefährdete die Krise durch das reduzierte Wachstum der Steuereinnahmen diesen Erfolg.

Heimatüberweisungen und offizielle Entwicklungshilfe

Heimatüberweisungen spielten bis zum Jahr 2010 eine relativ geringe Rolle für die tansanische Gesellschaft. Sie schwankten seit dem Jahr 2000 zwischen 8 Mio. und 40 Mio. US-Dollar pro Jahr und somit um einen Anteil von 0,1 % des BIP. Nachdem Heimatüberweisungen in den Jahren 2007 und 2008 deutlich, d.h. um 10 Mio. bzw. 12 Mio. US-Dollar angestiegen waren, reduzierte sich dieser Anstieg im Jahr 2009 krisenbedingt deutlich auf lediglich zusätzliche 3 Mio. US-Dollar. Der Rückgang blieb jedoch auf dieses Jahr beschränkt. In den darauffolgenden Jahren flossen wieder deutlich mehr Heimatüberweisungen nach Tansania.



onen von rund 400 Mio. US-Dollar auf 1,4 Mrd. US-Dollar im Jahr 2008 gestiegen. Mit der Krise fielen diese im Jahr 2009 auf rund 900 Mio. US-Dollar zurück. Da die Preise für mineralische Rohstoffe mit Ausnahme des für Tansania wichtigen Golds fielen, wurden eine Reihe von Bergbauvorhaben, die aus dem Ausland finanziert wurden, abgesagt oder verschoben. Zum Teil wurden diese später aufgrund ökologischer Bedenken gar nicht mehr durchgeführt. Die Vergabe von Minenlizenzen reduzierte sich im Zuge der Krise insgesamt drastisch.

Die Steigerungen der Zuflüsse aus der Entwicklungszusammenarbeit gingen, nach einem Anstieg um eine dreistellige Millionensumme ab dem Jahr 2006, in den Jahren 2009 und 2010 deutlich zurück. Im Jahr 2011 verringerten sich die Zahlungen aus der Entwicklungszusammenarbeit sogar. Erst seit dem Jahr 2012 und den darauffolgenden Jahren kam es wieder zu einem Anstieg der Zahlungen der öffentlichen Entwicklungshilfe, die im Rahmen der Vorkrisenzeit liegen.

Auslandsinvestitionen

Vor der Finanzkrise flossen zunehmend Auslandsinvestitionen, besonders im Agrar- und im Bergbaubereich, nach Tansania. Seit dem Jahr 2004 waren diese Auslandsinvesti-

Fazit

Die Finanzmarktkrise hat Tansania dort getroffen, wo das Land stark in die Weltwirtschaft eingebunden ist. Dies sind vor allem die Teile der Ökonomie, die vom Export abhängen, wie die Förderung von metallischen Rohstoffen und Edelsteinen sowie der Export von Baumwolle, Kaffee und der Tourismussektor. Hier kam es zu Arbeitsplatzverlusten, deren Ausmaß aufgrund der weitverbreiteten informellen Wirtschaft nicht bekannt ist.

Große und wichtige Teile der Ökonomie wie der Bankensektor waren und sind jedoch nur schwach in den Welthandel integriert und konnten die Krise gut bewältigen. Hier ist



besonders hervorzuheben, dass Tansania aufgrund einer strengen Regulierung und einer klaren Abschottung zu den internationalen Finanzmärkten selbst für die Filialen der krisengeschüttelten US-amerikanischen Großbanken zum sicheren Hafen wurde. Die schwache Integration besonders von großen Teilen der formellen Ökonomie, zu denen neben den Banken die Telekommunikation und der Bausektor ge-

hört, führte dazu, dass die Staatseinnahmen des Landes nicht rückgängig waren, sondern es nur vorübergehend zu einem eingeschränkten Wachstum kam. Diesem Umstand ist zu verdanken, dass Tansania trotz der Krise den Anteil der armen Bevölkerung leicht senken konnte. Von 2007 auf 2011/12 fiel der Anteil der Bevölkerung, die unterhalb der Armutsschwelle lebt, von 34,4 % auf 28,2 %. Von Hunger waren statt 11,7 % im Jahr 2007 nur noch 9,7 % im Jahr 2011/12 betroffen. Angesichts der durch die Krise verursachten Arbeitslosigkeit, der geringeren Auslandsinvestitionen und des gedämpften Wachstums der Staatseinnahmen ist jedoch davon auszugehen, dass ohne die Krise deutlich mehr Menschen aus der Armut hätte geholfen werden können.



Wir danken Prof. Prosper Ngowi für das Interview, welches die Grundlage dieser Veröffentlichung darstellt.

Literaturhinweise

- Minja, E.J.: The financial crisis and Tanzania, Pambazuka News Oct 22, 2009
- Dr. H. B. Lunogelo, Mr. A. Mbilinyi, Ms. M. Hangi: The Global Financial Crisis and Tanzania: Effects and Policy Responses Final Report, The Economic and Social Research Foundation (ESRF), 31st December, 2009
- Peterson Tumwebaze: Eurozone crisis takes toll on L. Victoria fishermen The effects of Eurozone crisis is now taking toll on fishing communities making a living from Lake Victoria, the world's second largest fresh water lake shared by Kenya, Tanzania and Uganda, June 19, 2012
- World Bank Group: Tanzania Mainland Poverty Assessment, 2016
- Honest Prosper Ngowi: The current global economic crisis and its impacts in Tanzania, Dar Es Salaam Business School, Mzumbe University, April, 2010
- Honest Prosper Ngowi: The 2008 Global Economic Crisis: Mechanisms of Impacts and Responses in Banks in Tanzania, Dar Es Salaam 2013

Statistiken zu Tansania:
<https://data.worldbank.org/country/tanzania>

SÜDWIND

Seit fast 30 Jahren engagiert sich SÜDWIND für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit. Anhand von konkreten Beispielen zu Missständen decken wir ungerechte Strukturen auf, machen sie öffentlich und bieten Handlungsalternativen. Dabei verbinden wir unsere Recherchen mit entwicklungspolitischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und tragen Forderungen in Kampagnen, Gesellschaft, Unternehmen und Politik. Durch Gespräche mit Verantwortlichen aus Politik und Unternehmen oder die Beratung von EntscheidungsträgerInnen in der Gesellschaft tragen wir so zu Veränderungen bei.



Impressum
 Bonn, September 2018
Herausgeber
 SÜDWIND e.V.
 Kaiserstraße 201
 53113 Bonn
 Tel.: +49(0)228-763698-0
 info@suedwind-institut.de
 www.suedwind-institut.de
Bankverbindung:
 KD-Bank
 IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77
 BIC: GENODED1DKD

Autorin:
 Antje Schneeweiß
Redaktion und Korrektur:
 Kathrin Hegger, Vera Schumacher
V.i.S.d.P.: Martina Schaub
Gestaltung: www.pinger-edlen.de
Druck und Verarbeitung:
 Brandt GmbH, Bonn
 Gedruckt auf Recycling-Papier

Gefördert durch



Evangelische Kirche
 von Westfalen



Gefördert mit Mitteln von Brot für die Welt

Brot
 für die Welt